

# Ärztin zwischen zwei Welten

Claudia Landerer

Meine Arbeit für SolidarMed beeinflusst mein Berufsleben stark, täglich rund eine bis vier Stunden: am häufigsten vor dem Bildschirm, mit E-Mails von der Geschäftsstelle, von Vorstandsmitgliedern oder mit Berichten von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Moçambique, von denen ich als ihre Ländervertreterin praktisch die gesamte E-Mail-Korrespondenz erhalte. Anlässlich unserer vierteljährlichen ungefähr vier- bis fünfstündigen Vorstandssitzungen orientiere ich die übrigen Vorstandsmitglieder über den Stand des Projektes in Moçambique und erfahre von den anderen Arbeitsgruppen, mit welchen Fragen sie sich in der Zwischenzeit beschäftigt haben. Gemeinsam mit den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle diskutieren wir dann die anstehenden Aufgaben. Die Vorstandsarbeit ist ehrenamtlich; letztes Jahr kam ich auf fast 400 Stunden. Im vergangenen Jahr werden es wohl noch einige mehr gewesen sein, da wir mit ziemlich vielen unvorhergesehenen Herausforderungen konfrontiert wurden. Leisten kann ich dies dank mei-



Die Autorin: Claudia Landerer ist Hausärztin in einer Gemeinschaftspraxis in Wetzikon mit einem 40–50%-Pensum und einem Nebenamt als Oberstufen-Schulärztin. Sie ist Mutter von zwei 17- und 23jährigen Söhnen und war 1994/95 mit ihrem Mann und den damals 5- und 11jährigen Kindern in Moçambique im Einsatz für SolidarMed.

nem Teilzeitpensum in einer Gemeinschaftspraxis, wobei die Projektbesuche auf mein Ferienkonto gehen.

Der Austausch unter uns Gleichgesinnten im Vorstand, die wir alle während mehrerer Jahre in einem afrikanischen Land gelebt und gearbeitet haben und uns jetzt weiter für eine Besserstellung der mehrheitlich sehr armen Bevölkerung einsetzen, ist sehr bereichernd. Es sind alles Leute mit dem Herz auf dem rechten Fleck, jedoch mit der Fähigkeit zu Selbstkritik, so dass die Diskussionen sehr lebendig, manchmal auch ziemlich emotional sein können. Diese Kombination einer sinnvollen Aufgabe mit dem spannenden Austausch unter guten Leuten erfüllt mich mit einer grossen Befriedigung. Ich habe manchmal das – beinahe von einem Anflug von schlechtem Gewissen begleitete – Gefühl, dass ich emotional viel mehr zurückbekomme, als ich eigentlich gebe ... Aber dann sage ich mir, was ich meinem salutogenetischen Ansatz entsprechend auch in der Sprechstunde immer betone, nämlich dass man viel effizienter, produktiver und gesünder ist, wenn man etwas mit Freude und Begeisterung tut. Etwas pointierter ausgedrückt, nenne ich dies *positiven Egoismus*.

Dass diese Haltung auch spürbar, ja vielleicht sogar *ansteckend* ist, habe ich im letzten September während der Vorstandsreise nach Zimbabwe bei unseren Gästen bemerkt. Bei den Vorstandsreisen zeigt der jeweilige Ländervertreter den übrigen Vorstandsmitgliedern und einigen Gästen aus unserem Bekanntenkreis die Projekte (SolidarMed ist zurzeit in Lesotho, Simbabwe, Tansania und Moçambique tätig). Dies ist eine besondere Gelegenheit, ein Land unter kundiger Führung kennenzulernen, da der Ländervertreter die Probleme, die politische Situation, aber auch die Schönheit und die Besonderheiten des Landes genau kennt. Alle Reiseteilnehmer waren am Ende der zweieinhalb Wochen zutiefst erfüllt und betroffen vom Erlebten: vom Elend angesichts der vielen AIDS-Kranken in den Kliniken, die von sehr engagiertem Personal betreut werden und nun dank der von SolidarMed neu eingeführten antiretroviralen Therapie wieder eine Chance haben; aber auch von der Freude, welche die Leute anlässlich unseres Besuches zeigten, allein aufgrund der Tatsache, dass sie sich ernst- und wahrgenommen fühlten. Vielleicht ist es dieser unmittelbare, direkte Ausdruck von Emotionen, inmitten von schwierigsten Lebensumständen, der uns eher distanzieren, kühlen



Gesundheitsunterricht vor den ambulanten Konsultationen durch einen Pfleger.



Mutter-Kind-Beratung in einem Gesundheitsposten.

Schweizern so unter die Haut geht, wenn wir bereit sind, uns davon berühren zu lassen. Daneben kamen auch die touristischen Sehenswürdigkeiten nicht zu kurz: die imposanten «Kunstwerke» der Natur mit den «Balancing Rocks» oder die freilebenden Tiere in den riesigen Reservaten und das eindruckliche Kunsthandwerk, die in Stein gehauenen Skulpturen. Niemand von uns konnte diesen Schönheiten widerstehen, so dass einige Kilogramm Übergewicht als Andenken an eine einmalige kulturelle Begegnung ihren Weg in die Schweiz fanden. Da wir häufig auch traditionelle Speisen aufgetischt bekamen und in Harare die Gelegenheit hatten, ein Konzert des bekannten zimbabwischen Musikers Mtukudzi zu besuchen, war die Reise ein Schmaus für alle Sinne. Nur wenige Wochen nach dieser von allen selber finanzierten Reise musste ich (im nachhinein empfinde ich es als ein Dürfen) als Ländervertreterin einer Gruppe von liechtensteinischen Parlamentariern<sup>1</sup> und einer Journalistin der «Basler Zeitung», die wir zu unserem 80-Jahr-Jubiläum eingeladen hatten, unsere Projekte in Moçambique vorstellen.<sup>2</sup> Ständig zwischen Deutsch, Englisch, Französisch und Portugiesisch die Sprachen wechselnd, war ich als Reiseleiterin schon sehr gefordert – einige Leute waren noch nie in Afrika und schon gar nicht im abgelegenen Hinterland eines der ärmsten Länder der Welt gewesen. Es war aber auch extrem spannend und bereichernd zu erleben, wie beeindruckt die Besucherinnen und Besucher waren. Erstmals konnten sie sich selber ein Bild davon machen, was es heisst, den Alltag unter Bedingungen zu leben, die es mit



Visite auf der Männerabteilung des Spitals von Chiure.



Visite auf der Kinderabteilung des Spitals von Chiure zusammen mit dem einheimischen Arzt und der Projektleiterin von SolidarMed.

sich bringen, dass Frauen am Ende der Trockenzeit zum Teil sechsstündige Fussmärsche auf sich nehmen müssen, nur um einen 25-Liter-Kübel mit Wasser füllen und ihn am nächsten Tag auf dem Kopf balancierend wieder nach Hause tragen zu können ... Als ich 1994/95 mit meiner Familie im Einsatz war, erhielt SolidarMed vom mosambikanischen Staat

- 1 Der liechtensteinische Entwicklungsdienst ist der wichtigste Geldgeber unserer Projekte in Moçambique.
- 2 Siehe auch den Beitrag von Dominique Burckhardt, «Schweizer Hilfswerk macht Aids zum Thema», in der Basler Zeitung vom 24. November 2006.

den Auftrag, in einem ganz im Norden gelegenen ländlichen Distrikt mit über 200 000 Einwohnerinnen und Einwohnern bei der Umsetzung der Gesundheitsprogramme behilflich zu sein. Nach dem Bürgerkrieg, der beinahe 20 Jahre gewütet hatte, funktionierte praktisch nichts mehr. Das schäbige Spital verfügte weder über Wasser, geschweige denn über Strom, das Ärztehaus war eine Ruine, so dass wir zuerst nicht einmal dort wohnen konnten. Selber zu erleben und Fremden zu zeigen, was seither alles verbessert werden konnte, ist ein Privileg, das mich mit grosser Freude und Genugtuung erfüllt. So ist mein Engagement bei SolidarMed ein starker Motor für meine persönliche Zufriedenheit, und ich kann einen Einsatz in einem unserer Projekte als Burnout-Prophylaxe jeder Kollegin und jedem Kollegen nur wärmstens empfehlen.

---

Dr. med. Claudia Landerer  
Fachärztin für Allgemeinmedizin FMH  
Bahnhofstrasse 208  
8620 Wetzikon  
claudia.landerer@bluewin.ch

#### **SolidarMed: Ärzte helfen in Afrika**

SolidarMed ist die einzige Schweizer Organisation für langfristige medizinische Entwicklungszusammenarbeit im ländlichen Afrika. Das Hauptziel ist die nachhaltige Verbesserung der medizinischen Grundversorgung für die Bevölkerung in Tansania, Lesotho, Moçambique und Zimbabwe. Zu diesem Zweck entsendet SolidarMed Ärztinnen und Ärzte sowie andere Fachleute nach Afrika, unterstützt Spitäler und Gesundheitseinrichtungen mit nötiger Infrastruktur, klärt die Bevölkerung mit Präventionskampagnen über die gefährlichsten und häufigsten Krankheiten auf, führt mit lokalen Partnern Gesundheitsprogramme durch und engagiert sich für die Qualifizierung von lokalem medizinischem Personal.

SolidarMed, Postfach, 6000 Luzern 4,  
041 310 66 60, [www.solidarmed.ch](http://www.solidarmed.ch), PC 60-1433-9

---

Foto: Sergio Luban (Lavertezzo 2005). Apparecchio piccolo formato (Reflex). Obiettivo zoom 100–400 mm, diaframma 2.8, tempo esposizione 1/15.

